

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 7.

Neuenbürg, Sonntag den 11. Januar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Gerichtsvollzieher Mehler in Langenbrand ist für die Gemeinde Biefelsberg als Gerichtsvollzieher gewählt und bestätigt worden mit dem Wohnsitz in Langenbrand.

Den 8. Januar 1885.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Gestorben im Monat Dezbr. v. J.

von Neuenbürg:

Vink, Karl, Schlosser,
Müller, Friedr., Flöbers Wtw.,
Blaich, Eugen, Sensenschmied;

von Birkensfeld:

Faas, Christian Fr., Tagelöhner,

von Conweiler:

Holzhäuser, Friedr., Schreiners Ehefr.,
Berweck, Jakob, Bauers Ehefrau;

von Engelsbrand:

Schifferle, Gottfrieds Wtw.,
Degaubenz, Domin., Ehefr. zu Großelthal;

von Grunbach:

Bohnenberger, Gottlieb, Goldarbeiter,

von Ottenhausen:

Bürdke, Anna Maria led.,
Seeger, Gottlieb Bauer,
Fедermann, Joh. Mich., Schreiner.

Gläubiger wollen ihre Forderungen anmelden, wie bekannt.

N. Gerichtsnotariat.

Neuenbürg.

Militär-Ersatz-Geschäft 1885

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des N. Oberamts vom 2. d. M. Enzthäler Nr. 4, welche am Rathhaus angeschlagen ist, ergeht hiemit

1. an alle im Jahr 1865 geborene jungen Männer,
2. an alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1863 und 1864 welche weder ausgehoben, noch vom Dienste ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve überwiesen worden sind, mögen dieselben früher hier oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein,
3. an alle diejenigen Militärpflichtigen der früheren Altersklassen, welche aus irgend einem Grunde, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhast, kürzlich er-

folgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht, oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte,

die Aufforderung, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1885 bei dem Unterzeichneten zur Stammrolle anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen von 1865 haben bei der Anmeldung Geburtschein, die Militärpflichtigen früherer Altersklassen, ihre Lösungsscheine vorzulegen.

Anmeldepflichtig ist jeder der genannten Altersklassen, der sich hier aufhält, ohne Unterschied, ob er Württemberger ist oder einem andern deutschen Bundesstaat angehört, für die hier geborenen aber ortsabwesenden Militärpflichtigen haben ihre Angehörigen, Vormünder, Lehr-, Dienst-, Brod- und Fabrikherrn die Anmeldepflicht.

Auch die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1865 haben die Anmeldepflicht.

Für die hier geborenen freiwillig zum Militär eingetretenen Pflichtigen des Jahrgangs 1865 haben die Angehörigen und Vormünder die Anmeldepflicht.

Unterlassene und verspätete Anmeldung, sowie Scheinanmeldung wird bestraft.

Den 8. Januar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Rekrutierung.

Die hier geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1865, auch die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten haben sich am

Montag den 12. Januar d. J.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause einzufinden. Für die Abwesenden (auch die bereits im Heere dienenden) haben ihre Angehörigen, Vormünder u. zu erscheinen.

Den 8. Januar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Januar d. J. morgens 11¹/₂ Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 16, Wolfschlucht, an der Linie Abt. 5 beim

Lammwirt und Scheidholz in den Distrikten Leonhardswald, Sommersberg und an der Linie im Aufstreich verkauft:

3 Stück Buchen mit 2,20 Fm.,
1460 Stück tannenes Stammholz mit 1227 Fm.

Neuenbürg.

Langholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Mißebene kommen am Donnerstag den 15. d. Mts. nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus hier wiederholt zum Verkauf:

75 Stück tannen Langholz I. bis IV. Kl. mit 162,07 Fm. und
2 tannene Baustangen mit 0,65 Fm.

Den 9. Januar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Breitenberg,

Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindefeldungen kommen am Montag den 12. Januar d. J. vormittags 10 Uhr

411 St. forchen Lang- und Klop Holz mit 281 Fm auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1885.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Sporzheim.

Dachshund (Rüde)

einen starken, nicht über 2 Jahre alt, welcher gut heßt und gut auf den Schweiß ist und in dieser Beziehung auf die Probe gegeben werden kann, sucht zu kaufen

Ludwig Meyle,
Altstätter Kirchweg.

Hoertrich & Prassler

Marmor-Industrie

Stuttgart, Hospitalstraße 35.
Lager in: Carrarischem Marmor, Blöcke und Platten, Fabrication von Waschtischauflagen, Nachtlisch-, Tisch-, Buffet- und Consolplatten, Wandbekleidungen, Badbassins, Mörsern mit Stösser u.



Das Café-Versandt-Geschäft Ludwig Bock, Heilbronn

versendet unter Nachnahme

- 8 1/2 Pfd. Speck-Java à 90 S M 7.65
kräftig und rein,
- 8 1/2 Pfd. fein grün Java à M 1 M 8.50
kräftig, rein und fein,
- 8 1/2 Pfd. fein Ceylon à M 1.20 M 10.20
feinschmeckend,

sowie div. blaue und gelbe Sorten bis M 1.70 per Pfund.

NB. Jedem Packet lege 1 Pfd. Zucker gratis bei.

L'Interprète

französisches Journal für Deutsche,
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

The Interpreter

englisches Journal für Deutsche,
Herausgegeben und redigirt
von
EMIL SOMMER.

L'Interprete

italienisches Journal für Deutsche,
Herausgegeben und redigirt
von
EMIL SOMMER.

Billigste ausländische Lectüre.

Erleichtester Sprachunterricht.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige) zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des Interprete, 1. Juni 1877; des Interpreter, 1. Jan. 1878 und des italienischen Interprete, 1. Jan. 1880. — Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, godiegene Novellen, interessante Prozesse etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel mit Anmerkungen zum Uebersetzen in die betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. — Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei der Post, dem Buchhandel oder direct, nur 2 M. (1 fl. 20 kr. ö. W., 3 fr. etc.). Preis eines einzelnen Monats direct 70 Pf. (40 kr. ö. W., 1 fr. etc.) — Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) bei der weiten über ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und das Ausland sich erstreckenden Verbreitung von erfolgreichster Wirkung. Probenummern à 15 Pf. per Ex. franco zu beziehen von der

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Witze und Anekdoten

zum Todlachen. Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Sechszehn Hefte. Preis für alle 16 Hefte 80 S, gegen 90 S in Briefmarken. Franko-Zusendung von der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

Das

Regeln- und Wörter-Verzeichnis

für die
deutsche Rechtschreibung

ist in zweiter Auflage wieder eingetroffen bei
Jac. Meck.

Preis einzeln 27 S, in Partien von mindestens 10 St. 25 S.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,
Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,
Quittungsbücher, Copierbücher
Biblorhaptas
zu Fabrikpreisen auf Lager.
Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.
Jac. Meck.

Die Expedition.

Kronik.

Deutschland.

Die deutschen Gebietserwerbungen in der Südsee.

Die Aufhissung der deutschen Flagge auf verschiedenen Teilen des Südsee-Archipels hatte in England Aufsehen und sogar eine gewisse Erregung hervorgerufen und letzteres gilt auch in Bezug auf die australischen Kolonien, welche bekanntlich eine gemeinschaftliche Protestation gegen das Vorgehen Deutschlands in Scene setzen wollten. Indessen macht sich jetzt doch eine kaltblütigere Beurteilung der ganzen Angelegenheit seitens der englischen Presse geltend und scheint man jenseits des Kanals zu der Einsicht gekommen zu sein, daß nicht alle herrenlosen Territorien dazu da seien, um lediglich von England annektiert zu werden. Sehr vernünftig schreiben z. B. die „Daily News“: „Wir sehen in dieser neuesten Kundgebung deutscher Energie keine Veranlassung zur Beunruhigung für Engländer, denn die Vereinigung von Frieden mit dem Handel wird nicht weniger aufrichtig von der Regierung und dem Volke Deutschlands gewünscht, als von denen Englands. Die neuen Annexionen mußten früher oder später gemacht werden. Erst war die allgemeine Thätigkeit der Deutschen in den nicht annektierten Teilen der Welt in Rechnung zu ziehen. Es liegt viel in der Bemerkung, daß die Deutschen eine Nation

von „Kolonisten ohne Kolonien“ sind. Wie die kontinentale Presse uns beständig erinnert, hat die festländische Diktatur, deren das deutsche Reich sich jetzt erfreut, dasselbe für koloniale Unternehmungen frei gemacht. Selbst in den östlichen Meeren ist der deutsche Handel umfangreicher als der irgend einer anderen Nation, ausgenommen Englands. Es war daher nur natürlich, daß die Deutschen wünschen mußten, einen Posten im stillen Ozean zu erwerben, der so geeignet für Handelszwecke ist, wie das nördliche Neu-Guinea und die in der Nähe liegenden Inseln. Die Franzosen erobern Königreiche und errichten Protektorate in Asien mit beispielloser Ueberstürzung. Warum sollten die Deutschen zurückbleiben? — insbesondere wenn man bedenkt, daß die wertvollsten Teile der Welt bereits annektiert sind. . . . Nach dem hohen Ansehen zu urteilen, welches sie sich in der Fremde, in Egypten, Indien, Australien und auf den Inseln des Stillen Ozean sehr verdienstermaßen geernt haben, möchten wir glauben, daß sie in ihrer Behandlung fremder Besitzungen dieselbe Art Genie zeigen werden, wie ihre englischen Verwandten.“

Mannheim, 7. Jan. Gestern verstarb ein hiesiger Gastwirt an den Blattern. Er wurde am Dienstag, nachdem die schreckliche Krankheit ärztlicherseits konstatiert war, per Droschke nach dem Isolirspital über dem Neckar verbracht und ist daselbst noch am Abend seinem Leiden erlegen. Von Seiten der Sanitätsbehörde sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um ein Verbreiten der Krankheit zu verhindern. Die in seinem Hotel befindlichen Fremden wurden einer gründlichen Untersuchung unterworfen, desinfiziert, geimpft und erst dann, als keine verdächtigen Symptome auftraten, entlassen. Das Haus ist nach wie vor polizeilich gesperrt.

Pforzheim, 9. Jan. Der am verfloffenen Montag dahier stattgehabte Markt war mit 469 Stück Großvieh und 204 Pferden befahren. Die Preise für Rindvieh zeigten eine leichte Tendenz zum Steigen. Fettvieh wurde gut bezahlt.
(P. B.)

Elmendingen, 8. Jan. Soeben halb 4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm in Schrecken versetzt. Es brannte die Scheune sowie der angebaute Schuppen des Ratschreibers Augenstein vollständig nieder. Von auswärts sind zur Hilfeleistung erschienen Dietlingen, Weiler, Nöttingen, Dietenhausen und Niebelsbach.
(P. B.)

Ueber die Finanzlage der europäischen Großmächte verbreitet sich Professor Dr. Richard v. Kaufmann in einem Aufsatz, in welchem die Herkunft der Staatseinnahmen in den verschiedenen Ländern erörtert und ein Vergleich zwischen der Verwendung der Staatseinnahmen nach den verschiedenen Zwecken der Ausgaben angestellt wird. Das Ergebnis ist ein für die deutschen Verhältnisse erfreuliches. Nächst England ist jetzt Deutschland derjenige europäische Großstaat, welcher die besten Finanzen hat. In Bezug auf Einnahmen des Staates aus eigenem Besitz steht Deutschland sogar besser als England

da. Bon
in den ein

Deutschlan
Dester.-Ur
Rußland
Italien
Frankrei
Großbrita

(Ausw
aus Deut
spektor d
teilt mit,
von 14—
Amerika a
Behörde
solcher we
land im
verpflegt,
sei ein Kn
mit Hilfe
nach Deu
Es sei eine
Alter nach
dortigen e
lich sei,
sei auch a
Dampfer
Binder,
Böblingen
kommen.
los und
ungefähr
Long Isl
auch in ei
Die gegen
ist dem R
gekommen
Newyorker
den Auser
sucht, abe
werde ihm
als den
wieder na

Aus d
In Groß
Tagen der
Schmidt,
Stück Hol
Meißel un
gefährliche
fer zu, de
erlegen ist
meist uner

Kott
des beklag
vom 15. I
sammlung
resp. Vert
3293 Unte
sten Bism

Bom
Schmied in
fall, seiner
durch Erw
einen Ofen
Steinkohle
der Heizun
kam und e
erhieng, j
in den S
den Vater
liegend. A
der Ortsan



Kolonien" sind. esse uns beständig andische Diktatur, sich jetzt erfreut, Unternehmungen in den östlichen Handel umfang- er anderen Nation. Es war daher Deutschen wün- Kosten im stillen so geeignet für as nördliche Neu- Nähe liegenden erobern König- tektorate in Asien rüzung. Warum zurückbleiben? — bedenkt, daß die Welt bereits annel- dem hohen An- es sie sich in der ndien, Australien es Stillen Ozean tet haben, möch- sie in ihrer Be- zungen dieselbe n, wie ihre eng-

an. Gestern ver- irt an den Blat- ienstag, nachdem it ärztlicherseits ochte nach dem ar verbracht und nd seinem Leiden Sanitätsbehörde regeln getroffen en der Krankheit seinem Hotel be- einer gründlichen en, desinfiziert, ls keine veräch- n, entlassen. Das lizeilich gesperrt.

an. Der am ver- attgehabte Markt hwich und 204 Preije für Rind- Tendenz zum gut bezahlt. (W. B.)

8. Jan. Soeben durch Feuerlärm Es brannte die ebante Schuppen stein vollständig ind zur Hilfelei- en. Weiler, Nöt- Niebelsbach. (W. B.)
der europäischen ch Professor Dr. einem Aufsatz, der Staatsein- nen Ländern er- wischen der Ber- ahmen nach den Ausgaben an- bnis ist ein für ste erfreuliches. Deutschland ver- aat, welcher die Bezug auf Ein- s eigenem Besitz ffer als England

da. Von den gesamten Staatsausgaben in den einzelnen Ländern fallen auf:

	Schulden	Landesver- teidigung	andere Ausgaben
Deutschland	12,5 pZt.	19,2 pZt.	68,3 pZt.
Oester.-Ungarn	27,5 " "	15,5 " "	57 " "
Rußland	22 " "	25 " "	53 " "
Italien	34 " "	20 " "	46 " "
Frankreich	34 " "	31 " "	35 " "
Großbritannien	34 " "	38 " "	33 " "

(Auswanderung minderjähriger Knaben aus Deutschland.) Der deutsche Hilfsinspektor des Castle Garden in Newyork teilt mit, daß in letzter Zeit viele Knaben von 14—15 Jahren von Deutschland nach Amerika auswandern und regelmäßig der Behörde zur Last fallen. Eine Anzahl solcher werde gegenwärtig auf Warbs-Island im dortigen Einwanderer-Hospital verpflegt, und erst in vergangener Woche sei ein Knabe, der Sohn bemittelter Eltern, mit Hilfe der deutschen Gesellschaft wieder nach Deutschland zurückgesandt worden. Es sei eine Grausamkeit, Kinder von diesem Alter nach Amerika zu schicken, wo es dortigen erwachsenen Arbeitern kaum möglich sei, Beschäftigung zu erhalten. So sei auch am 14. Dezember mit dem Bremer Dampfer „Ems“ der 14-jährige Ernst Binder, von Holzgerlingen, Amt Böblingen (Württ.) in Newyork angekommen. Derselbe war vollständig mittel- los und suchte seinen Bruder, der vor ungefähr 1 1/2 Jahren als Gärtner in Long Island City beschäftigt war und auch in einer Brooklyner Bäckerei arbeitete. Die gegenwärtige Adresse seines Bruders ist dem Knaben auf dem Schiffe abhanden gekommen. Herr Heinzmann habe in Newyorker Blättern um Auskunft über den Aufenthalt des älteren Bruders er- sucht, aber bis jetzt ohne Erfolg, und es werde ihm nichts Anderes übrig bleiben, als den jungen Europamüden ebenfalls wieder nach Deutschland zurückzuspedieren.

Württemberg.

Aus dem Oberamt Hall, 5. Jan. In Großallmerspann fiel vor einigen Tagen der 50 Jahre alte Wagnermeister Schmidt, der in seiner Werkstätte ein Stück Holz herabblangen wollte, in einen Meißel und zog sich dadurch eine lebens- gefährliche Verletzung am Halse und Kie- ser zu, der er heute (am dritten Tage) erlegen ist; er hinterläßt Frau und sechs meist unerzogene Kinder.

Kottweil, 7. Jan. Die aus Anlaß des beklagenswerten Reichstagsbeschlusses vom 15. Dez. v. J. in öffentlicher Ver- sammlung dahier gutgeheißene Entrüstungs- resp. Vertrauens-Adresse ging heute mit 3293 Unterschriften versehen an den Für- sten Bismarck ab. (S. M.)

Vom Fränkischen, 7. Jan. Ein Schmied in Gerabronn kam auf den Ein- fall, seiner im Stall stehenden Kuh da- durch Erwärmung zu verschaffen, daß er einen Ofen hineinstellte und denselben mit Steinkohlen heizte. Als er dann nach der Heizung sah, aber nicht mehr zurück- kam und es seinem Schwiegervater ebenso erging, so begab sich die Ehefrau auch in den Stall und traf den Mann und den Vater bewußtlos auf dem Boden liegend. Man schaffte beide heraus, und der Ortsarzt brachte beide wieder ins Le-

ben zurück. Auch die Kuh mußte betäubt herausgeschleift werden.

Dobel, 8. Jan. Am Erscheinungs- fest hielt unser Lieberfranz seine Christ- baumfeier, verbunden mit einer Gaben- verlosung und sind es außer den schönen Gaben, welche zur Verlosung kamen, namentlich die wirklich schön gefungenen Lieder unter der Direktion des H. Schul- lehrers Frey, mit welchen uns unser Verein erfreute. Zu bedauern war, daß in Folge der hier bestehenden Anordnungen der Ge- sangsfreude etwas zu früh ein Ende ge- macht wurde. Ein Gesangsfreund.

Miszellen.

Aus dem Bagno entsprungen.

(Fortsetzung.)

Auf den Fußspitzen weiter gehend, trat er in das Zimmer. Ein matter Schein, der von der vor dem Hause brennenden Laterne herrührte, lag in dem unheim- lichen Gemache, und aus einem Neben- zimmer tönte ein tiefbanges Atmen, das zeitweise in ein heiseres Nöcheln übergieng. Hier war wenigstens ein Mensch. Weis- gieng er jetzt auf das Nebenzimmer zu, lauschte wieder und trat ein. Sein Kom- men war nicht bemerkt worden. Jetzt fühlte er auf dem Tische umher, erfaßte glücklicherweise ein kleines Feuerzeug und machte Licht. Sein erster Blick fiel nach der Ecke, von woher sich das beängstigende Atmen vernehmen ließ. Dort stand ein Bett und ein Waschtisch, auf welchem sich eine Kerze und eine noch unberührte Medizinflasche befanden. Rasch entzün- dete er die Kerze und leuchtete nach dem Bett. In demselben lag ein weibliches Wesen mit allen Zeichen der fürchterlichen Krankheit behaftet. Jedenfalls waren hier schon mehrere Personen gestorben und zu- legt auch die noch hier liegende von der Cholera befallen worden. Die Diener- schaft war vielleicht denselben Weg ge- gangen oder geflohen, als sie gesehen, welch grausige Opfer der Tod rasch nach einander forderte und hatte die Unglück- liche einfach ihrem Schicksale überlassen. Hier galt es nicht lange zu beraten, was unter solchen Umständen zu thun sei. Besson besah die Medizinflasche, ergriff den Löffel und schlöste der Kranken nach Vorschrift von dem Heiltranke ein, dann ging er daran sich in dem Hause weiter umzusehen. Aug' in Auge mit der töd- lichen Gefahr und die Verfolger hinter sich, war er etwas kühner geworden. Er schritt leise auftretend von Zimmer zu Zimmer, von Stock zu Stock. Nirgend's war ein Mensch zu finden. In einem Zimmer der Wohnung neben demjenigen, in welchem die Kranke sich befand, stand ein großer Kleiderschrank. Er öffnete den- selben und elegante Herrenkleider sahen ihm entgegen. Der Mann des Hauses, der, nach der Länge der Kleider zu ur- teilen, seine Statur gehabt haben mußte, war ohne Zweifel nicht mehr unter den Lebenden, denn wo hätte er sonst im Hin- blick auf die unglückliche Kranke weilen können? —

Besson begann sich rasch. Er entle- digte sich seines Sträflingsanzuges und vertauschte ihn mit den eleganten Kleidern, die er vor sich sah; dann trat er an ei-

nen Ofen, öffnete dessen Thüre, schob die mit der Gefängnisnummer gezeichneten Kleidungsstücke hinein und zündete die- selben an.

Dies alles war in einer Eile geschehen, die sich in seiner seltsamen Lage nur be- greifen ließ. Jetzt trat er wieder an das Bett. Die Kranke atmete, wie auch vor- her, in der beängstigenden Weise weiter. Eine Aenderung schien in ihrem Zustande nicht eingetreten zu sein. Er ließ sich jetzt in der Nähe des Bettes auf einen Stuhl nieder und überlegte, was er nun be- ginnen solle. Wagte er es, hinaus auf die Straße zu treten, so war es nur zu leicht möglich, daß er trotz der gewechsel- ten Kleider erkannt, festgenommen und in den Bagno wieder zurückgeführt würde. Blieb er, so lag es sehr nahe, daß auch ihn die heimtückische Krankheit erfaßte und dann den Keihen derer zugeellte, die früher in den Räumen gelebt hatten. Endlich kam er zum Entschluß: Besser, ich ver- traue mich der Cholera an, als den Men- schen, die jetzt Jagd auf mich machen." Und er blieb.

Da eine wahrhaft beängstigende wider- liche Atmosphäre in den Zimmern herrschte, schritt er jetzt nach den Fenstern, öffnete dieselben, ließ frische Luft einströmen und schaute hinab auf die Straße. Nirgend's war ein menschliches Wesen zu sehen oder zu hören; still, trostlos still lag alles da, und die Häuser schauten wie große, dunkle Leichensteine in die Scene hinein. Jetzt schloß er die Fenster wieder und trat an das Bett der Unglücklichen zurück. Sie schlief immer noch, oder war eben be- wußtlos. Da das Zimmer durch das Einströmen der frischen Nachtlust sich et- was ausgekühlt hatte, suchte er nach der Küche, holte Holz herbei und zündete im Ofen Feuer an. Mittlerweile war die Zeit wieder herangelommen, wo die Kranke nach Vorschrift Medizin erhalten mußte, und wieder schlöste er dieselbe ein. Sie schlug hierbei einmal das Auge auf, senkte das Lid aber gleich darauf wieder, um ihren Schlummer fortzusetzen. Jedenfalls hatte sie hierbei nicht erkannt, daß ein Fremder in ihrer Nähe war und hier das Amt des Krankenpflegers ausübte.

So kam allmählich die Morgendämmer- ung hervor und wenn nicht alle Zeichen trogen, so war in dem Befinden der Lei- denden etwas Besserung eingetreten. Der Atem gieng ruhiger, und auch der fahl- graue Ton im Gesicht war einer gelb- lichen Farbe gewichen. Als sie die Augen aufschlug und zum Bewußtsein gekommen war, starrte sie eine Weile den fremden, unbekanntem Mann an und wagte dann die Frage, wer denn eigentlich bei ihr sei. Besson erklärte ihr jetzt beruhigend, daß das ganze Haus verlassen sei und er hier bei ihr, der einzig Ueberlebenden und Zurückgebliebenen, Krankenpflegerdienste verrichte. Zu gleicher Zeit teilte er ihr auch mit, das schlimmste sei überstanden. Mit schwacher Stimme erzählte sie ihm nun, daß ihr Mann, der praktischer Arzt gewesen sei, ein Opfer seines Berufes wenige Tage schon nach dem Auftreten der Krankheit dahingestorben sei; daselbe sei auch mit den anderen im Hause der Fall gewesen, nur eine alte Dienerin habe bei ihr ausgehalten. Wo diese hinge-



kommen sei, wisse sie nicht. Ohne Zweifel habe dieselbe, als sie sah, daß ihre Herrin von Ohnmacht befallen wurde, angenommen, das letzte Stündlein derselben sei gekommen und war geflüchtet, um nicht auch noch den gleichen Weg gehen zu müssen.

Nachdem Besson der Kranken die nötige Aufwartung hatte zu teil werden lassen, ging er daran, beim Schein des Talglichtes das Haus von unten bis oben noch einmal gründlich zu untersuchen und nachzusehen, ob nicht in irgend einem Zimmer die Leiche eines hilflos Verstorbenen sich vorfände. Befriedigt von der Ueberzeugung, daß nichts derartiges vorhanden, lehrte er wieder in die Wohnung der Kranken zurück und machte ihr hievon Mitteilung.

(Fortf. folgt.)

(Einfache Mittel gegen Frostschäden.) Hat man die Hände erfroren, so daß sie noch nicht aufgebrochen sind, so ist das einfachste aber bewährteste Mittel das Waschen mit ganz kaltem Wasser. Man thue dies, so oft es geht, des Tages über und wenn es fünfzigmal wäre, trockne sich aber jedesmal auf sorgfältigste ab. Der Frostschaden wird hiedurch nicht allein für den Augenblick geheilt, man hat auch den Vorteil dadurch, daß die Haut durch das kalte Wasser sehr abgehärtet wird und man die Hände nie wieder erfriert. Bei erfrorenen Füßen dies Mittel auch anzuwenden, würde zu umständlich sein, wir können daher als ein wirksames Mittel den Tischlerleim empfehlen. Derselbe wird dick gekocht und warm auf die leidende Stelle gelegt und ein ebenfalls mit Leim bestrichenen Papier darüber gedeckt. Nach einigen Tagen schon werden die Schmerzen nachgelassen haben, nur muß alles mit lauwarmem Wasser sorgfältig abgewaschen werden.

Als ganz vorzüglich und immer sehr wirksam bewährt sich das Diakonuspflaster (das unter dem Namen Diakonuspflaster im Volke bekannt ist und so in den Apotheken häufig verlangt wird). Dasselbe streicht man dünn auf Leder und legt es auf die kranken Stellen. Es zieht nicht nur sehr bald den Frost heraus, sondern heilt auch jede offene Wunde schnell wieder zu und ist aller Schmerz gleich nach dem Auflegen wie verschwunden.

Als vorzüglich wirksames Mittel ist in neuerer Zeit häufig folgendes empfohlen: Man trockne die Schalen von Samengurken und hebe sie zum gelegentlichen Gebrauch auf. Will man nun einen Frostschaden heilen, so werden die Gurkenschalen in einer Mischung von Wasser und Essig aufgeweicht und auf die leidende Stelle gelegt. Dies einigemal wiederholt, soll sehr gute Wirkung thun.

(Gegen trockenen und rauhen Husten) empfiehlt die „Fdg.“ als eines der bewährtesten Mittel das Kartoffelwasser. Die Kartoffel werden zu diesem Behufe sorgfältig abgewaschen und wie gewöhnlich zum Verpeisen mit Wasser gar gekocht. Das abgeseigte Wasser wird dann mit gleichen Teilen frischem Brunnenwasser vermischt, und die Mischung noch einmal

mit einer genügenden Menge Kandiszucker aufgekocht. Hiervon trinkt man morgens und abends, wohl auch etwas unter Tags. Der wirksame Stoff darin ist das narlotische Solanin, das unter anderem auch die Nerven beruhigt und einen ruhigen Schlaf hervorbringt. Diese Abkochung hat sich als Hausmittel gegen langwierigen, angreifenden Husten vielfach bewährt.

[Verbesserung des Petroleums.] Namentlich auf dem Lande bereitet der nicht seltene Uebelstand, daß das Petroleum in den Lampen nicht ordentlich brennen will, der Hausfrau manchen Verdruß. Diesem kann man jedoch leicht abhelfen. Man filtriere das Petroleum, ehe man es zur Verwendung gelangen läßt, durch ein dünnes Lappchen Zeug, das man am einfachsten in einen auf eine gereinigte Flasche gestellten Blechtrichter legt und man wird sich wundern, welche Menge Schmutz sich von Petroleum der gewöhnlichen Sorte an dem Zeuge absetzt. Weiter zieht ein starker Wollfaden, in das Bassin der Lampen gelegt, vielen Schmutz aus dem Petroleum an sich.

[Rahmtorte.] Man stößt 1/4 Pfd. Mandeln mit etwas Eiweiß und streicht sie durch einen Sieb, kocht dann die Mandeln unter stetem Rühren stark ein, schlägt 4 Eidotter daran, nimmt einige Löffel Rahm und 1/4 Pfd. Zucker dazu, arbeitet einen mürben Teig, macht davon einen Boden, bestreicht den wieder mit dickem Rahm und streut fein gehackte Zitronenschale darüber, nun schüttet man obiges Mandelcreme darauf, bestreicht es wieder mit dickem Rahm, bedeckt es mit Teigstreifen, und bäckt die Torte bei mäßigem Feuer gut aus.

[Hustenmittel.] Man nehme 1 Citrone, drücke den Saft heraus, gieße kochendes Wasser auf, mache die Mischung recht süß und trinke das Getränk morgens und abends sehr heiß. Der Husten verliert sich nach dieser Behandlung sehr bald.

(Wie viel die Frauen wert sind,) darüber haben die Gesetzgeber alter und neuer Staaten sehr verschiedene Ansichten gehabt. Sicher ist, daß in der Vorzeit die Frau weniger als der Mann galt. Moses schätzte den Mann auf 50, die Frau aber nur auf 30 Schemel Silber. Homer singt: „Ein blühendes Weib ist der Kampfpriß, klug in menschlicher Kunst — und geschätzt 4 Kinder am Werte.“ Nach dem Strafgesetz der alten Isländer gilt dort eine Frau gleich 3 Mark (etwa 18 Mark nach unserem Gelde), und das alte deutsche Volksrecht der Alemanen setzt den Wert eines Weibes auf 200 Gulden, wenn sie Mädchen auf 80 Gulden.

(Holz statt Brot.) Im Staate Newyork sind zahlreiche Mühlen eingerichtet, in denen weiche Holzarten, namentlich Pappelholz, zu einem feinen Mehl verarbeitet werden, das dem Aussehen und Gefühl nach nicht von Weizenmehl zu unterscheiden ist. Angeblich wird das Holzmehl nur zu technischen Zwecken verkauft oder den Mehllieferungen für die Indianer und — die

Armee hinzugefügt. Mit dieser Auskunft beruhigt sich das amerikanische Publikum, es findet kein Unrecht darin, daß der Armee Holz statt Brot gereicht wird, wenn es selbst nicht durch die Verfälschung leidet. (?)

(Aus der Physikstunde.) Lehrer: „Was ist Geschwindigkeit?“ — Schülerin: „Geschwindigkeit ist . . . wenn man einen heißen Teller wegsetzt.“ — Als buchstäblich wahr garantiert.

(Kindermund.) „Nun Karlchen, welche Stunde ist Dir die liebste in der Schule?“ fragt der Onkel. „Die Frühstückstunde,“ meint Karlchen treuherzig.

Küchenkalender über Wild u. Fische, Januar.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt: Schwarzwild. Rehwildpret vom Bod. Hasen. Auerhahn. Birkhahn. Wildenten. Krametsvögel. Hecht. Aal. Karpfen. Barben. Seefische.

Angesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten: Wildpret von Rehgaisen und vom Hochwild. Rebhühner. Salm und Forellen. Krebse.

Frankfurter Course vom 7. Janr. 1885.

Geldsorten.	M	S
20-Frankenstücke	16	16 19
Englische Sovereigns	20	35 40
Ruß. Imperiales	16	68 73
Dutaten	9	58 63
Dollars in Gold	4	17 21

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler

für das erste Quartal 1885.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthälers.

Nr. 8
Erste
im Bezi

Am
wird in
100 Rbm
wiesenbr
weg im
Den

Stras
Donn

wird auf
Folge ein
ung des
Straße v
der Land
Ettergren
öffentliche
Der
liebhaber
Fähigkeits
versehen.
Calw
Stra

Glän
Nach
der Eljab
frau des
vorherigen
früheren
Aktiv-Ber
über 95
den stehen
von 23
Die
Bon d
biger in
behörde u
daß der
wenn nich

Konturs-G
Zuglein
gebliebene
dert, ihre

